

8 Landwirte setzen das Anbauverfahren Weite Reihe flexibel ein

8.1 Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten

Das Anbauverfahren Weite Reihe ist ein in der Praxis sehr erfolgreich angewandtes System und insbesondere dann von Vorteil, wenn die Reihenzwischenräume entsprechend der betrieblichen Gegebenheiten vorteilhaft, z. B. mit Leguminosen-Untersaaten, genutzt werden. Grundsätzlich ist es in den verschiedensten Kulturen anwendbar, Vorteile zeigen sich vor allem bei hoher Unkrautkonkurrenz. Besonders interessant ist das System zur Produktion von Backweizen, da hier eventuell fehlender Ertrag monetär durch eine Qualitätssteigerung ausgeglichen werden kann. Außerdem bietet sich das System bei Winterraps an. Wegen der langen Kulturzeit ist hier eine effektive Unkrautbekämpfung – wie sie die Weite Reihe ermöglicht – häufig ausschlaggebend für einen Erfolg.

Das Verfahren bietet besonders für den viehlos ökologisch wirtschaftenden Marktfruchtbetrieb eine Vielzahl von Ansatzpunkten für eine Systemverbesserung, da der Ersatz von mehrjährigem Futterbau durch Grünbrache in der Regel mit einem höheren Unkrautdruck einhergeht und keine organischen Wirtschaftsdünger zur Verfügung stehen, mit denen vor allem Stickstoff den Kulturen bedarfsgerecht angeboten werden kann. Durch eine Verwertung der zusätzlich aufgewachsenen Biomasse in einer Biogasanlage eröffnen sich Perspektiven für die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen.

Auch für den viehhaltenden Betrieb entstehen Vorteile. Mit Untersaaten lassen sich Futterbestände sicher etablieren und teure Blanksaaten ersetzen. Zudem können Untersaaten das Futterangebot erhöhen und eine Ausdehnung des Marktfruchtanteils ermöglichen. Zentrale Grundsätze der Fruchtfolgegestaltung können durch dieses Verfahren aber nicht aufgehoben werden und es ist wichtig, flexibel zu bleiben und auf veränderte Situationen immer wieder reagieren zu können.

8.2 Regionale Schwerpunkte des Anbauverfahrens Weite Reihe

Der Schwerpunkt des Weite-Reihe-Anbaus liegt regional nach wie vor in Schleswig-Holstein. So haben fast alle Betriebe, die bereits vor dem Jahr 2000 zu ihrer Anbaupraxis befragt wurden, dieses System in gleicher oder etwas veränderter Form beibehalten (vgl. dazu Nieberg et al. 2002). Auch von den übrigen in Niedersachsen und Hessen ansässigen Betriebsleitern wird das Verfahren nach wie vor durchgeführt. Neben nicht genauer bekannten Anwendern aus den verschiedensten Teilen der Republik, der Schweiz, Österreich und auch Frankreich und den USA, gibt es einen „Weite-Reihe Schwerpunkt“ in Sachsen. Dort befinden sich mehrere Betriebe, in denen die Weite Reihe seit einigen Jahren mit guten Ergebnissen umgesetzt wird. Ein weiterer regionaler Schwerpunkt befindet sich in Hessen, wo insbesondere nördlich von Frankfurt am Main einige Landwirte das Weite Reihe Verfahren erfolgreich umsetzen. Das Thema wird nach wie vor von ökologisch wirtschaftenden Landwirten interessiert verfolgt, wie u. a. die Durchführung von zwei Winterseminaren des Bioland-Verbandes im Bereich Sachsen, Hessen, Thüringen und Sachsen-Anhalt zeigt.

8.3 Zielsetzungen und Ausgestaltungen des Verfahrens Weite Reihe bei Praxisbetrieben

Als wesentliche Vorteile des Anbaus in Weite Reihe wird von den Betriebsleitern die deutlich größere Stabilität bei der Erzeugung von Qualitätsgetreide, die besseren Möglichkeiten der Beikrautunterdrückung, insbesondere beim Auftreten von Problemunkräutern, die Reduzierung des Bracheanteils, aber auch die optische Beikrautreduzierung durch das Mulchen gesehen. Weiterhin kann durch die Untersaat der Klee grasbestand sehr gut etabliert werden. Diese Ziele haben auf den Betrieben eine unterschiedliche Priorität. Für einige Betriebe stand klar das Ziel der Erzeugung hochwertigen Backgetreides im Vordergrund. Andere hatten die Einschätzung, dass aufgrund des hohen Beikrautdruckes ein ökologischer Ackerbau ohne das intensive Hacken in der

Weiten Reihe auf ihrem Standort schwer zu realisieren wäre oder es hatte vor dem Hintergrund der örtlichen Situation am Pachtmarkt die Etablierung „sauberer“ Bestände eine betrieblich hohe Priorität. Gerade auf den schweren Böden in Schleswig-Holstein wurde die schnellere Erwärmung des Bodens und die durch das Hacken geförderte Stickstoffmineralisierung als sehr positiv beurteilt. Ein Landwirt konnte in Verbindung mit der Erhöhung der organischen Masse in Verbindung mit dem Einsatz von effektiven Mikroorganismen die Produktivität seiner Flächen insgesamt deutlich erhöhen. In der Stichprobe eher von untergeordneter Bedeutung war das Motiv, den Bracheanteil zu reduzieren und somit den Anteil der Verkaufsfrüchte zu erhöhen. Dies lag zum einen darin begründet, dass ein Teil der befragten Landwirte ohne Untersaaten wirtschafteten, zum anderen hielten sie einen vergleichsweise hohen Bracheanteil für notwendig, um die Bodenfruchtbarkeit auf hohem Niveau zu halten.

Einige der Betriebe haben ihren gesamten Ackerbau auf das System der Weiten Reihe umgestellt und bauen z.B. Dinkel, Hafer, Gerste, Triticale, Raps oder Ackerbohnen ebenfalls in weiten Reihenabständen an. Zielsetzungen sind hier neben der Vereinheitlichung des Anbausystems die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, die Etablierung des Kleeegrases, die Beikrautunterdrückung und in Kulturen wie Raps oder Ackerbohnen auch eine stabilere Ertragserwartung.

In der Ausgestaltung des Verfahrens gibt es auf den Praxisbetrieben nach wie vor große Unterschiede. So reichen die in den Betrieben realisierten Reihenabstände von 37 cm bis zu 60 cm in den Ackerbohnen. In den durch Frühsommertrockenheit gekennzeichneten Mittelgebirgsstandorten wird der Anbau in Weite Reihe ohne die Ausbringung von Untersaaten praktiziert. Die Anwendung dieses Verfahrens macht den Winterweizenanbau auf dem Betrieb erst möglich, da durch die intensive Hackarbeit das Beikraut im notwendigen Maße reguliert werden kann. Auch zwei der sächsischen Betriebsleiter verzichteten auf Untersaaten, da die Wasserverfügbarkeit zu gering ist. Trotz des eher trockenen Standorts kann aber der Proteingehalt des Winterweizens mit einem Reihenabstand von 40 bzw. 37cm bei den üblichen ca. 10% Ertragseinbußen um knapp 1% gesteigert werden.

Bei den Betrieben, die eine Untersaat im Bestand etablieren, ist die Vorgehensweise hinsichtlich des Termins sehr unterschiedlich. So wird die Untersaat in der Regel nach dem Hacken zwischen April und Mitte Juni eingebracht. In einem der Betriebe wird eine Untersaat im Herbst praktiziert, der Betriebsleiter verfügt aber entsprechend auch über einen eigenen Reihenmulcher. In den kontaktierten schleswig-holsteinischen Betrieben wird mehrheitlich der Aufwand für das Mulchen durch eine späte Ausbringung der Untersaat vermieden. Zum Teil besteht nach der Getreideernte die Möglichkeit das Klee gras mit Schafen abhüten zu lassen oder zu verkaufen, z.B. zur Herstellung von Grünpellets.

Die Saatstärke in der Hauptkultur wird in der Regel um ca. 30 % bis 40 % reduziert, die Ertragsrückgänge bewegen sich bei normalem Witterungsverlauf bei den befragten Landwirten in der bekannten Größenordnung von 10 %. In einzelnen Jahren werden meist bei eher trockener Witterung auch über der Normsaat liegende Erträge erzielt. Bei Ackerbohnen, Raps und Hafer wurde insgesamt von leichten Ertragsverbesserungen berichtet.

Die vielfältige Ausgestaltung des Anbauverfahrens Weite Reihe zeigt, dass es sich nicht um ein eng definiertes starres System handelt, sondern die durchweg sehr experimentierfreudigen Landwirte individuell das System für ihren Standort zu optimieren versuchen.